Über Balearen-Eidechsen.

Von Otto v. Wettstein, Wien.

(Mit 1 Abbildung.)

Eingeg. 27. Dezember 1936.

Auf freundliche Einladung von Herrn Prof. Dr. M. Hartmann (Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie, Berlin-Dahlem) konnte ich im März 1936 sein reiches, lebendes, zu Züchtungszwecken gehaltenes Material an Balearen-eidechsen einer Durchsicht unterziehen und studieren. Für diese wertvolle Gelegenheit und für die zuvorkommende Überlassung einer größeren Zahl von Exemplaren für das Wiener Museum sage ich auch hier Herrn Prof. Dr. M. Hartmann meinen besten Dank.

Da über die Biologie, Ökologie und genetische Bedeutung dieser hoch-interessanten Eidechsengruppe eine Arbeit von M. Hartmann selbst zu erwarten ist, so beschränke ich mich hier auf einige systematisch-taxonomische Bemerkungen und auf die Beschreibung zweier neuer Rassen, die sich im Hartmannschen Material vorgefunden haben.

In Übereinstimmung mit R. Mertens und M. Eisentraut [Mitt. zool. Mus. Berlin 16 (1930) 397—410] betrachte auch ich die Eidechsen der Ibiza-Inselgruppe (*L. pityusensis* Bosca) einerseits und jene des Inselarchipels von Menorca und Mallorca (*L. lilfordi* Gthr.) anderseits als gut unterscheidbare, getrennte Rassenkreise, wenn sie auch sicherlich nahe verwandt sind und beide auf *Lacerta muralis* zurückgehen. Die artliche Trennung beweist ihre Berechtigung unter anderem auch dadurch, daß wir mit größter Sicherheit nach Mallorca eingeschleppte *pityusensis*-Populationen als solche erkennen können. Im Hartmannschen Material liegen solche Exemplare aus der Hafenumgebung von Palma vor und von der kleinen Insel Las Isletas südwestlich von der Stadt Palma. An dieser Insel legen die von Ibiza nach Palma fahrenden Fischer häufig an, und so ist die Verschleppung der Eidechsen durch diese leicht erklärlich. Las Isletas beherbergt keine *lilfordi*-Eidechsen. Das *pityusensis*-♂, das mir von dort vorliegt, zeichnet sich durch besondere Größe aus: Kopf-Rumpf-Länge 83, Schwanzlänge 124 mm. Sonst aber ist es eine typische Ibiza-Eidechse mit nur 66 Schuppen um die Körpermitte, grasgrüner Rückenfärbung mit schwarzen Fleckenstreifen und heller Unterseite. Die merkwürdige Tatsache, daß auf der großen Insel Mallorca keine Eidechsen der *lilfordi*-Gruppe leben, während es auf kleinen Inseln in ihrer nächsten Umgebung von solchen wimmelt, bleibt nach wie vor ein Rätsel. Es muß aber bemerkt werden, daß es auch unter diesen küstennahen Inselchen einige

gibt, die eidechsenlos sind (z. B. Las Isletas vor der Einschleppung der *L. pityusensis*), worüber M. HARTMANN noch b[illegible]hten wird. Es wäre daran zu denken, daß es auf Mallorca irgendeine eidechsenfressende Wirbeltierart gibt, der es gelungen ist, die ehemals zweifellos dort vorkommende *lilfordi*-Population restlos auszurotten.

Ferner muß die vom tiergeographischen und genetischen Standpunkt aus sehr bedauerliche Tatsache hier vermerkt werden, daß, wie mir Herr Dr. M. EISENTRAUT (Berlin) mündlich mitteilte, durch das verantwortungslose Vorgehen einiger Händler auf Ibiza selbst und seinen umliegenden Inselchen durch willkürliche Aussetzungen die Eidechsenrassen vermischt und durcheinandergebracht wurden. Z. B. wurden an verschiedenen Stellen der Hauptinsel Ibiza schwarze Rassen von kleinen Inseln freigelassen. Es wird also in Zukunft größte Vorsicht bei der biologischen und systematischen Auswertung dieses Eidechsen-Formenkreises notwendig sein.

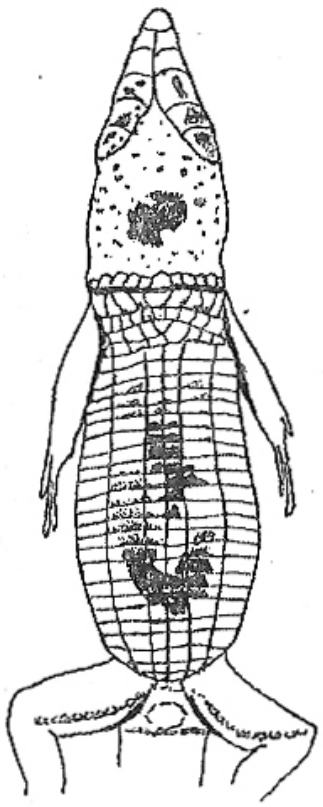

Abb. 1. *Lacerta pityusensis muradae* Eisentr.; ♂ ad. von der Unterseite. Nat. Größe. Insel Murada, Nordküste v. Ibiza, coll. Hartmann. Gez. mit Zeichenapparat von O. Wettstein.

Bei der Gattung *Lacerta* kann man die Geschlechter ganz allgemein leicht und sicher an der verschiedenen Ausbildung der Schenkelporen unterscheiden, und zwar meistens schon mit freiem Auge. Bei den Balearen- und Pityusen-Eidechsen, besonders bei den dunkleren Rassen, ist dies nicht so einfach, da bei ihnen auch die Weibchen verhältnismäßig große Poren haben. Jüngere Männchen sind von Weibchen daher viel sicherer am Gesamthabitus, besonders am plumperen Kopf, zu unterscheiden.

Eine merkwürdige Feststellung machte ich an den 10 lebenden Exemplaren des HARTMANNschen Materials von *Lacerta pityusensis muradae* EISENTR. von der Isla Murada an der Nordküste von Ibiza. Alle 9 Männchen weisen auf der Bauchseite einen hufeisenförmigen, nach vorn offenen, die Nabelgegend einschließenden, dunklen, scharf begrenzten, braunschwarzen Fleck auf. Bei manchen ist er größer, bei manchen kleiner, bei einem Stück (siehe Abb. 1) liegt vor ihm noch ein länglicher ebensolcher Fleck

und überdies noch einer auf der Kehle. Das einzige Weibchen besaß keine Spur dieser Bauchzeichnung. Auffallend dabei ist, daß weder EISENTRAUT in seiner Originalbeschreibung dieser Rasse diese nicht zu übersehende Fleckung erwähnt, noch die Aquarelle sie zeigen, die HARTMANN vor zwei Jahren nach seinem Material anfertigen ließ. Es sind Pigmentflecken und an den von mir konservierten Tieren ebenso alkoholbeständig wie die übrige dunkle Zeichnung. Es wäre daran zu denken, daß diese auffallenden Hufeisenflecke erst während der Gefangenschaft entstanden oder daß sie nur temporär auftreten; meine Beobachtungszeit war der Februar.

Die eine neue Form, die sich im HARTMANNschen Material fand, stammt von der Isla Alga (= Isla Pouet) nördlich von Formentera. Ich benenne sie:

Lacerta pityusensis algae nov. subspec.

Von den zahlreichen lebenden Tieren suchte ich zur Konservierung 6 ♂♂ und 2 ♀♀ heraus, welche die ganze vorhandene Variationsbreite der Färbung und Zeichnung umfassen. Sie befinden sich im Naturhistorischen Museum Wien, und ich muß sie insgesamt als Typen bezeichnen.

Charakteristik: In ihrer geringen Größe der *L. p. grueni* L. MÜLL. von der benachbarten Insel Trocados nahestehend, von ihr jedoch deutlich unterschieden durch vorherrschend grüne Rückenfärbung, dunklere Unterseite mit schwarzer Fleckung und durch kräftigere und schärfere Schwarzzeichnung der Oberseite. Von allen anderen ähnlichen Rassen unterscheidet sie sich schon allein durch ihre geringere Größe.

Beschreibung: Männchen. Rückenzone lebhaft grün, durch eingestreute graue Schuppen etwas unruhig, gesprenkelt wirkend. Die grüne Färbung setzt sich auch auf die Schwanzwurzel fort. Die 3 schwarzen Fleckenstreifen des Rückens sind mehr oder weniger aufgelöst. Körperseiten und Extremitäten braun mit helleren grünbräunlichen Ocellenfleckchen, und erstere mit schwärzlicher Streifenretikulation. Unterseite perlmutterfarbig, mit lila bis hellvioletter Tönung[1]. Kehle und Halsseiten meistens mit schwarzgrauen kleinen Fleckchen geziert, auf der äußeren Bauchschilderreihe (meistens) runde tiefschwarze Punktflecke oder braune unscharfe Mackeln. Pileus olivgrün bis braun, mit runden schwarzen Fleckchen. Ein Stück hat eine besonders scharfkonturierte Rückenzeichnung und eine dunkelorangefarbige

[1] Diese Tönung geht bei konservierten Tieren verloren und macht einer hellen, grünlichgelben Färbung Platz.

Unterseite, ein anderes hat die dunklen Rückenstreifen in Reihen kleiner schwarzer Fleckchen aufgelöst, und die solcherart stark und grob gesprenkelte grüne Dorsalzone ist durch etwas hellere Supratemporalstreifen sehr scharf gegen die einfarbig braunen Körperseiten abgegrenzt. 55—60 Schuppen um die Körpermitte, 29—30 Kinnschilder, 27 Bauchschilderquerreihen, 28—30 Lamellen unter der 4. Zehe. Kopf-Rumpf-Länge 62—69 mm, Schwanzlänge 122—127 mm.

Weibchen. In Zeichnung und Färbung den Männchen ähnlich, nur alle Farben matter, und die Zeichnung der Rückenzone, wie gewöhnlich bei *Lacerta*-Arten, streifiger ausgebildet, öfter mehr oder weniger reduziert. Oft auch auf der 2. Bauchschilderreihe schwarze Fleckchen. Bauchrandschilder dunkelblaugrün. 29 Bauchschilderquerreihen. Kopf-Rumpf-Länge 59—61 mm, Schwanzlänge 92 mm.

Die andere neue Form gehört zum Rassenkreis von *L. lilfordi* und wurde von M. Hartmann auf der Isla Malgrats (Bucht von St. Ponza an der SW-Küste von Mallorca) entdeckt. Ich erlaube mir, sie ihm zu Ehren zu benennen.

Lacerta lilfordi hartmanni nov. subspec.

Von den 7 lebenden Männchen (Weibchen waren keine mehr vorhanden) wurden 4 Stück konserviert und befinden sich als Typen im Naturhistorischen Museum Wien.

Charakteristik: Eine sehr große, vollkommen melanotische Rasse, die wegen ihrer Größe nur mit *L. l. lilfordi* Gthr. und *L. l. fahrae* L. Müll. vergleichbar ist. Von *L. l. lilfordi* unterscheidet sich *hartmanni* durch blauere, nicht so schwärzlich verdüsterte Unterseite, durch das deutliche Hervortreten zahlreicher dunkelblauer Fleckchen an den Körperseiten, durch eine durchschnittlich höhere Zahl von Bauchschilderquerreihen (3mal 29, 1mal 28, bei *lilfordi* unter 11 ♂♂ nur 1mal 29, 4mal 28, sonst 25—27) und durch stumpferen, breiteren Kopf. Berechnet man einen Pileusindex nach der Formel (Breite × 100) : Länge, so erhält man für ausgewachsene Männchen von *hartmanni* Zahlen von 50—55, für *lilfordi* von 48—49, in einem Fall nur 44. Von *L. l. fahrae* unterscheidet sich *hartmanni* durch noch bedeutendere Größe, deutliches Hervortreten zahlreicher dunkelblauer Fleckchen an den Körperseiten und eine höhere Zahl von Bauchschilderquerreihen, die bei *fahrae* nur 24—26 betragen.

Beschreibung: Ganze Oberseite tief blauschwarz. Auf den Körperseiten sind auf diesem dunklen Grunde dunkelblaue, kleine Fleckchen (Ocellen), im Leben undeutlicher, bei den in Alkohol konservierten Tieren deutlicher, sichtbar. Kopf- und Körperunterseite, einschließlich jener der Hinterextremitäten prachtvoll dunkelultramarinblau. Dieses Blau ist etwas verdüstert, bei einem Stück etwas heller, reiner, bei einem anderen Stück mit einem Stich ins Violette. Unterseite des Schwanzes schwärzlichblau, jene der Vorderextremitäten malachitgrün. Auf der Kopfunterseite findet sich eine sehr undeutliche schwärzliche Retikulation, auf der Bauchunterseite eine ebenso undeutliche, spärliche Punktfleckung. Der Hals ist dick, breiter als der Kopf und auf den Seiten faltig. Von hier zieht eine Hautfalte, auch bei den sehr gut genährten, fetten Tieren, an den Körperseiten entlang bis in die Leistengegend. Schwanz dick, oft rübenförmig. Kopf-Rumpf-Länge 74—79 mm, Schwanzlänge 132—135 mm. 28—29 Bauchschilderquerreihen, 74—79 Schuppen um die Körpermitte, 29—30 Lamellen unter der 4. Zehe, 19—22 Femoralporen.